©Floristisch Arge des Naturwiss. Ver. Steiermark, download unter www.biologiezentrum.at

Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark
Floristische Arbeitsgemeinschaft Graz, März 1967

Mitteilungsblatt Nr. 6

Zur Verbreitung von Impatiens glandulifera in Steiermark

Hans SCHAEFTLEIN (Graz)

Impatiens glandulifera ROYLE (Impatiens Roylei WALP.) ist seit Jahrzehnten in weiten Teilen Europas in starker Einbürgerung begriffen u.z. als Kulturflüchtlihg. Die aus dem Westhimalaya stammende Pflanze wird in zunehmendem Maße als Zierpflanze und besonders als Bienenfutter gebaut. Beobachtungen über ihre Verbreitungsbiologie, die M. LHOTSKÁ und K. KOPECKÝ an Flüssen in Mähren machten und in Preslia 38 : 376 - 385 (1966) mitteilten, gaben die Anregung zur Frage nach dem Stande ihrer Verbreitung in Steiermark.

Die hochwüchsige, einjährige Art verbreitet sich zunächst wie andere Arten der Gattung durch Ausschleudern der Samen (auf etwa 2 - 7 m); dadurch mögen sich einzelne kleinere Vorkommen erklären. Eine Massenverbreitung geschieht jedoch entlang von Wasserläufen u.z. langsam und gleichmäßig abwärts, da die etwas zu schweren Samen nicht schwimmen, sondern in der Regel auf Grund sinken und dann mit dem Feingeschiebe allmählich bach-(fluß-)abwärts gebracht werden; lediglich Hochwässer können eine Beschleunigung verursachen. An mährischen Flüssen und ihren Zubringern haben die beiden Verfasser langjährige Beobachtungen über die allmähliche Verbreitung der Pflanze angestellt. und sind zu folgenden, mit der geschilderten Art der Samenverbreitung in Einklang stehenden Feststellungen gelangt: Die Pflanze verbreitet sich langsam flußabwärts, wobei Ausgangspunkte kleine Nebenbäche zu sein pflegen. Vom Ufer des Hauptwasserlaufes dringt sie nur in geringem Maße aufwärts in die Nebenbäche vor. Ihr Vorkommen an den untersuchten Flüssen ist zusammenhängend und meistens massenhaft, die untere Grenze der Verbreitung ist meistens scharf. In einem Falle endet die Verbreitung an einem größeren Staubecken; erst weiter flußabwärts setzt aus einem Nebenbache wieder ein Vorkommen ein. In einzelnen Fällen ließen sich die Einschleppungen aus verschiedenen Zubringern an der Blütenfarbe (Kulturrassen) unterscheiden.

In der Steiermark wird die Pflanze weder von HAYEK noch von FRITSCH erwähnt. Erst MELZER, Zur Adventivflora der Steiermark 1, Mitt. naturw. Ver. Stmk. 84 : 110 (1954) führt sie als neu für Steiermark an. Er erwähnt vor allem das vielen Grazer Botanikern bekannte Vorkommen am Göstinger Bach in Graz; auch ich konnte sie an verschiedenen Stellen dieses Baches von oberhalb Gösting bis nahe der Mündung in die Mur beobachten, so daß offenbar eine geschlossene Verbreitung vorliegt. Es wäre dankenswert, den Ausgangspunkt im sogen. Thalergraben festzustellen. MELZER erwähnt noch einige Einbürgerungen an Bächen in Steiermark, z.B. bei Stübing und Pernegg.

Im Kainachgebiet haben sowohl Prof. Melzer als der Berichterstatter im Vorbeifahren reiche Vorkommen der Pflanze am Gradenbach von Krenhof bis Rosental gesehen. Der Berichterstatter beobachtete sie massenhaft an der Kainach zwischen Krems und Gaisfeld, Melzer sah sie weiter flußabwärts bei Krottendorf und Pöls; eine Verbreitung längs des ganzen Flußlaufes erscheint wahrscheinlich, aber noch nicht sichergestellt.

Zu der mit diesem Referat am 23. 1. 1967 gestellten Frage sind bisher folgende Beobachtungen von I. glandulifera mitgeteilt worden,

©Floristisch Arge des Naturwiss. Ver. Steiermark, download unter www.biologiezentrum.at

soweit nichts anderes angegeben, von Prof. Melzer: Längs von Bachläufen; Weissenbach bei St. Gallen, massenhaft längs eines Baches ("Spitzenbach") 1963; an den Ufern der Mur von Pernegg über Mixnitz bis gegen Laufnitzdorf zu, 1964; von Eibiswald bis Arnfels massenhaf am Saggaubach, 1965; an verschiedenen Stellen an der Mürz von oberhalb Mürzzuschlag bis unter Krieglach, Prof. Schweiger (Detailangaben in der Kartei der Arbeitsgemeinschaft).

Ähnliche Vorkommen in Nachbarländern: Kärnten, längs der Lavant von St. Gertraud über Wolfsberg abwärts, 1964; bis unterhalb St.Paul 1966. - Niederösterreich: Kirchschlag - Zöbing - Seebenstein 1964; St. Ägid über Traisen hinaus an Ufern, 1962; Gmünd - Hoheneich - Litschau, 1966.

Verschiedene Einzelvorkommen (z.T. ebenfalls an Bächen): St. Gallen, Großreifling, zwischen Großreifling und Palfau, Wildalpen, Müllplatz über Eisenerz gegen den Prebichl zu, großer Bestand 1963 und 1966: Ramsau bei Schladming, Schaeftlein. Predlitz (Schaeftlein), Murau, vereinzelt am Rantenbach, Strettweg bei Judenburg, Müllplatz bei Knittelfeld, St. Michael, Fuß des Häuselberges bei Leoben, Kapfenberg, ruderal, St. Marein im Mürztal, Ufer; mehrfach bei Stanz (Maurer); Schuttplatz bei Krieglach.

Um weitere Mitteilungen und Beobachtungen wird gebeten. Gewiß sind bisher, wie auch beim Berichterstatter, so manche Einzelbeobachtungen weder schriftlich noch im Gedächtnis festgehalten worden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Floristische Arbeitsgemeinschaft Naturwissenschaftlicher Verein Steiermark

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Schaeftlein Hans

Artikel/Article: Zur Verbreitung von Impatiens glandulifera in Steiermark 1-2